Donnerstag, den 31. Oktober 1929

Ołpatap ocztowa uiszczona rycz! tem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 298. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Eröffnung der Sejmsession.

Premierminister Dr. Switalski schwer erkrankt. — Vor einem Rücktritt der Regierung?

Der Sejm tritt heute um 4 Uhr nachmittags zu seiner ersten Sitzung nach den Herbstferien zusammen. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, wer die Regierungserklärung im Sejm verlesen wird. Nach den vorgestrigen Konferenzen im Schlosse mit dem Staatspräsidenten Moscicki und Marschall Pilsudski ist Premierminister Dr. Kazimierz Switalski ganz plötzlich schwer erkrankt. Infolgedessen mußte die für gestern anberaumt gewesene Sitzung des Ministerrats in letzter Stunde abgesagt werden, auf der bekanntlich der Wortlaut der Regierungserklärung endgültig festgelegt und die Frage entschieden werden sollte, wer das Kommuniqué im Sejm verlesen wird.

Hierzu wird noch von anderer Seite gemeldet: Premierminister Dr. Switalski ist vorgestern abend schwer erkrankt und muß das Bett hüten. Er wurde heute von Marschall Pilsudski in seiner Wohnung besucht, mit dem er längere Zeit konferierte.

Ferner empfing gestern Staatspräsident Moscicki den Sejmmarschall Daszynski zu einer Konferenz, die etwa zwei Stunden dauerte. Im Zusammenhang mit diesen Konferenzen entstand in Warschau das **Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt der Gesamtregierung.** Danach soll die Regierung nicht gewillt sein, die **Mißtrauenskundgebung** des Sejms, deren Annahme durch das Parlament durchaus sicher erscheint, abzuwarten, sondern die Absicht hegen, in den allernächsten Tagen zurückzutreten.

•

Die gestrige Sitzung des „Zentrolew“ war dem Mißtrauensantrag gewidmet. Es wurde endgültig beschlossen, das Mißtrauensvotum für die Regierung im Sejm einzubringen, für dessen Annahme stimmen werden: die P.P.S., die Bauerngruppe „Wyzwolenie“, die N.P.R., „Piast“ und auch die Chadecja. Der Antrag wird vermutlich nächste Woche in der dritten oder vierten Sitzung des Sejms gestellt werden, nach Abschluß der Generaldebatte über den Staatshaushalt.

Die Regierungskrise in Frankreich

Clementel mit der Regierungsbildung beauftragt.

Paris, 30. Oktober. Der französische Staatspräsident hat am Mittwoch mittag den linksradikalen Senator Clementel mit der Regierungsbildung beauftragt. Clementel hat diesen Auftrag angenommen und betont, daß er sich bemühen werde, ein Kabinett auf der Grundlage seiner republikanischen Konzentration zu bilden. Er werde seine Bemühungen um die Kabinettsbildung sofort aufnehmen.

Paris, 30. Oktober. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Etienne Clementel ist Senator des Departements Puy de Dome und früherer französischer Finanzminister. Er spielte während des Krieges eine bedeutsame Rolle in der Versorgung Frankreichs mit Kriegsmaterial. Zurzeit ist er stellvertretender Präsident der internationalen Handelskammer. Im Senat gehört er der Gruppe der radikalen Linken an, die etwa der radikalsozialistischen Kammergruppe entspreche; doch unterscheidet sich die Senatsgruppe von der Kammergruppe durch ihre ablehnende Haltung den Sozialdemokraten gegenüber. Clementel, der die 60 bereits überschritten hat, ist ein Mann von außerordentlich gewinnenden und angenehmen Formen, ein feiner diplomatischer Kopf, der sich als Leiter der internationalen Verhandlungen und nicht zuletzt als Vorsitzender der internationalen Handelskammer den Ruf eines geschickten und unparteiischen Politikers erworben hat. Clementel, der als Finanzminister im ersten Kabinett Herriot angehörte, brachte dieses Kabinett durch sein Ausscheiden zum Fall, da er sich damals in der Frage der französischen Frankenstützung in scharfem Gegensatz zu der Leitung der Bank von Frankreich befand.

Paris, 30. Oktober. Die näheren Umstände, die Daladier dazu bewogen haben, auf die Regierungsbildung zu verzichten, liegen in der Haltung Briands, der der Bildung einer reinen Linksregierung abgeneigt war und nur eine Konzentrationsregierung unterstützen wollte. Das „Echo de Paris“ sieht nunmehr Briand als den künftigen Ministerpräsidenten an. Der Staatspräsident werde ihn bereits in den Vormittagsstunden des Mittwoch mit der Kabinettsbildung beauftragen und Briand werde eine auf breiter Grundlage stehende Konzentrationsregierung zusammenstellen. Er werde den Radikalen Durand in sein Kabinett aufnehmen. Tardieu, Cheron, Maginot und Laurent Eynac werden ihre früheren Ministersessel wieder einnehmen. Das neue Kabinett werde sich voraussichtlich am nächsten Dienstag der Kammer vorstellen.

Paris, 30. Oktober. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Senator Clementel stattete am Mittwoch abend dem Präsidenten einen Besuch ab, um ihn über seine bisherigen Beratungen in Kenntnis zu setzen. Beim Verlassen des Elysées äußerte sich Clementel sehr zuversichtlich und betonte, daß er seine Beratungen am Donnerstag fortsetzen werde. Briand gab eine Erklärung ab, worin er hervorhob, daß er dem neuen Kabinett Clementel seine aufrichtige Unterstützung zugesagt habe.

Neue Sejmabgeordnete.

In der gestrigen Sitzung der obersten staatlichen Wahlprüfungskommission wurden die Mandate der Frau Markowska (P.P.S.) und des Bauerngrupplers Towarnicki für ungültig erklärt; an ihre Stelle ziehen im Sejm ein: Stozewski-Swiencianу von der P.P.S. und der Bauerngruppler Janusz-Lancut.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 30. Oktober. Wie vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft mitgeteilt wird, hat der landwirtschaftliche Generalsachverständige für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Generallandwirtschaftsdirektor von Hippel-Königsberg angesichts der Entwicklung, die diese Verhandlungen genommen haben, sich veranlaßt gesehen, sein Amt als Generalsachverständiger niederzulegen.

Beuthen, 30. Oktober. An das Auswärtige Amt und an das Reichswirtschaftsministerium ist von den Magistraten der drei oberschlesischen Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Lindenberg und von den oberschlesischen Landgemeinden des Industriebezirks das folgende Telegramm gesandt worden: „Die im Industriebezirk verbreitete, aus ausländischen Quellen stammende Nachricht, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland mit der Einräumung eines gewaltigen Kontingents zum Abschluß gebracht werden, hat infolge der dadurch mit Sicherheit kommenden Wirtschaftskrise im oberschlesischen Industriegebiet eine solche Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen, daß wir um eine amtliche Erklärung **über den wahren Stand der Angelegenheit bitten müssen.**“

Sieg in der Tschechoslowakei

Mag aller „Antimarxismus“ in seiner hoffnungslosen Wut darüber, daß er den Gang der Geschichte nicht aufhalten kann, noch so toben — die Sozialdemokratie marschiert! Die sudetendeutsche und die tschechoslowakische Sozialdemokratie haben einen großen Sieg errungen. Die sudetendeutsche Sozialdemokratie hat die Zahl ihrer Stimmen um mehr als zwanzig Prozent, die Zahl ihrer Mandate in der Nationalversammlung von 17 auf 21 vermehrt. Noch glänzender ist der Sieg der tschechoslowakischen Sozialdemokratie, die bei den vorigen Wahlen dem Ansturm der Kommunisten weniger als die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei standzuhalten vermochte. Sie hat diesmal ihre Revanche genommen. Ihre Stimmenzahl ist mit einem Schlage um 50 Prozent hinaufgeschnellt, sie hat, während sie in der letzten Nationalversammlung nur 29 Abgeordnete hatte, diesmal 39 Mandate erobert! Die beiden sozialdemokratischen Parteien zusammen haben nun anstatt 46 Mandaten 60 Mandate in der neuen Nationalversammlung! Ueberdies haben auch die tschechischen Nationalsozialisten, die sich, im alten Oesterreich die Sachwalter des radikalsten Nationalismus, seit dem Kriege allmählich zu einer kleinbürgerlich-radikalen Linkspartei entwickelt haben, vier Mandate gewonnen. So bedeutet diese Wahl eine sehr beträchtliche Stärkung der demokratischen, der sozialistischen Linken des tschechischen Parlaments.

Die Kosten bezahlen zum großen Teil die Kommunisten. Die tschechische kommunistische Partei war lange der Stolz der Kommunistischen Internationale — die relativ stärkste kommunistische Partei außerhalb Rußlands. Aber seit Jahren ist diese Partei aus einer Krise in die andre geglitten. Moskau hat ihr einen Kurs aufzwingen wollen, der im krassesten Mißverhältnis zu den realen Kampfbedingungen, den realen Kampfmöglichkeiten des tschechischen Proletariats stand. Immer wieder hat der Stalinismus die tschechischen Arbeiter zu dem aussichtslosen Kampf gegen die Bajonette der starken tschechischen Staatsgewalt, immer wieder hat er sie zu sinnlosen, aussichtslosen unabwendbar zu Niederlagen vorbestimmten Streiks zu treiben versucht. Die Arbeiter der Tschechoslowakei haben diesem Abenteuertum, das mit dem Blute und das mit dem Arbeitsverdienst der Arbeiter ein leichtfertiges Spiel trieb, längst die Gefolgschaft versagt. Zehntausende haben sich gefragt: Was könnte die Arbeiterbewegung in dem industriereichen Lande mit seiner alten sozialistischen Tradition sein und bedeuten, wenn die unselige Spaltung nicht wäre, die die Kommunisten in die Arbeiterbewegung getragen haben? So sind Zehntausende, die zeitweilig die kommunistische Versuchung angezogen hatte, zur Sozialdemokratie zurückgekehrt. Während die beiden sozialdemokratischen Parteien mächtig gewachsen sind, hat die Kommunistische Partei eine schwere Niederlage erlitten. Sie hat von ihren 41 Mandaten nur 29 zu behaupten vermocht.

Neben den Kommunisten aber zahlen die bisherigen Regierungsparteien die Zeche. Insbesondere die Klerikalen aller Nationen haben Verluste zu beklagen: die deutschen Christlichsozialen, die tschechischen Klerikalen, die Slowakische Volkspartei. Der Bürgerblock, der bisher die Tschechoslowakische Republik regiert hat, hat seine Mehrheit verloren. Die Regierung, durch die Entscheidung der Wähler geschlagen, hat bereits dimissioniert. Eine neue Aera der Geschichte der Tschechoslowakischen Republik beginnt.

Ob es möglich sein wird, die Niederlage des klerikal-agrarischen Blocks zur Förderung der demokratischen und sozialen Entwicklung der Tschechoslowakischen Republik auszunützen, das hängt freilich von dem moralischen Mut der tschechischen Linksparteien ab. Die Demokratie kann sich in der Tschechoslowakischen Republik nur entwickeln, wenn es ihr gelingt, das Nationalitätenproblem, das traurige Erbe des alten Oesterreich, auf der Basis der Gleichberechtigung und der kulturellen Autonomie aller Nationen zu lösen und dadurch erst alle Verschleierung der Reaktion mit nationalistischen Argumenten unmöglich zu machen die Voraussetzung dauernden Zusammenwirkens der demokratischen und sozialistischen Kräfte aller Nationen in der Republik zu verwirklichen. Alles wird davon abhängen, ob die tschechische Linke jetzt, nach ihrem bedeutenden Sieg den Mut und die Kraft hat, einen entscheidenden Schritt auf diesem Wege zu tun!

Aber das sind die Sorgen von morgen. Heute d

sich mit der tschechoslowakischen und der sudetendeutschen Sozialdemokratie die ganze Internationale dieses neuen Zeugnisses freuen, daß die internationale Sozialdemokratie marschiert. Im großen England, im kleinen Dänemark, im fernen Australien Arbeiterregierungen. Im Deutschen Reiche die Regierung unter sozialdemokratischer Führung. Dazu nun der Sieg in der Tschechoslowakei. Im agrarischen, analphabetischen Süden und Osten Europas die Diktaturen, im industriellen, zivilisierten West- und Mitteleuropa die Demokratie und der Vormarsch des demokratischen Sozialismus — so teilt sich Europa in zwei Teile, in demokratisch-proletarische Kultur und faschistische Barbarei. Und wir? Der Kampf, den wir jetzt führen, es ist der Kampf darum, ob wir zu den Kulturländern der Demokratie und des Sozialismus oder zu den Ländern des Analphabetismus und der Diktatur gehören! Kann der Ausgang zweifelhaft sein? Wir werden nicht erliegen in einer Zeit, in der in England, Frankreich, Deutschland, der Tschechoslowakei der Sozialismus marschiert! Wir werden keinen Schritt zurückweichen in einer Zeit, in der der Gang der Dinge in Europa demonstriert, wie kindisch, wie albern die Einbildung ahnungsloser Spießer ist, den Marsch des „Marxismus" durch die Welt gerade in unserem Lande aufhalten zu können! Der Sieg unserer Freunde in der Tschechoslowakei treibt neuen Wind auch in unsere Segel!

Senator Limanowski 94 Jahre alt.

Gestern feierte der bekannte sozialistische Führer Senator Limanowski seinen 94. Geburtstag. Der greise Führer nimmt heute noch an allen wichtigen Fragen und Aktionen der Arbeiterbewegung teil. Die Sozialisten feiern diesen Geburtstag durch verschiedene Veranstaltungen. Den vielen Glückwünschen an den sozialistischen Vorkämpfer schließen auch wir uns an.

Im Klub der P.P.S. fand aus Anlaß des 94. Geburtstages des Senators Limanowski eine kleine Feier statt, die einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm. Alle Klubmitglieder feierten den erschienenen greisen Senator in begeisterten Worten als Vorkämpfer des Sozialismus, der allezeit treu zu seiner Partei gestanden hat. Als erster begrüßte Limanowski der Abgeordnete Niedzialkowski, dann sprachen u. a. noch die Abgeordneten Barlicki und Kwapinski, sowie Senator Posner.

Reinigungsaktion in der Warschauer Sowjetvertretung.

In Warschau traf von Berlin aus der Sowjetagent Roisenmann ein, der in den letzten Affären der Pariser Sowjetbotschaft eine so große Rolle gespielt hat. Gerüchtweise verlautet, daß er auch hier eine Art von Reinigungsaktion in den Kreisen der Sowjetvertretung vornehmen soll. Sicher ist es jedenfalls, daß der bisherige Vertreter des amtlichen russischen Organs „Iswestija", Bratin, seinen Posten verlassen wird, um nach Moskau zurückzukehren. Bratin war seit über 6 Jahren auch Mitglied der Sowjetgesandtschaft und galt als einer ihrer einflußreichsten Leute. Er soll in persönlichen Beziehungen zu dem jetzt zum Sowjetgegner gewordenen früheren Pariser Botschaftsrat Bessedowski gestanden haben und deswegen bei seinen vorgesetzten Stellen in Moskau politisch verdächtigt worden sein. Ein zweiter Sowjetbeamter, der Dolmetscher Bessonow, ist hier in den Verdacht gekommen, neben seiner Dolmetschertätigkeit im Hauptamt als Spionagechef gewirkt zu haben. Einzelne polnische Blätter greifen ihn deswegen seit mehreren Tagen mit großen „Enthüllungen" an, deren Wahrheitswert wir nicht nachprüfen können. Es ist wahrscheinlich, daß alle diese Personalaffären der Sowjetvertretung jetzt durch Roisenmann einer energischen Nachprüfung unterzogen werden.

Revision im jüdischen Handlungsgehilfenverband in Lodz.

Mehrere Verhaftungen. — Polizeiliche Schließung

Gestern zwischen 9 und 12 Uhr abends wurden im Lokal des Klassenverbandes der jüdischen Angestellten, Kosciuszko-Allee 21, polizeiliche Revisionen durchgeführt. Eine Anzahl der anwesenden Angestellten wurde verhaftet, das Lokal selbst polizeilich geschlossen und die Verwaltungsmitglieder mußten die Schließung des Lokals durch Abgabe ihrer Unterschriften zur Kenntnis nehmen. Das Lokal bleibt bis zur Aufklärung durch die Behörden geschlossen.

Die Ursachen für diese so harten Maßnahmen der Behörden konnten wir bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen.

Konflikt bei Lilpop, Rauh und Löwenstein.

In den Warschauer Metallwerken von „Lilpop, Rauh und Löwenstein", die 2000 Arbeiter beschäftigen, ist es zu einem schweren Konflikt mit der Betriebsverwaltung gekommen. Die Arbeiter des Werkes versammelten sich gestern in Anbetracht der Absicht der Direktion, eine größere Anzahl Arbeiter abzubauen, im Hofe des Werkes, um über die Sachlage zu beraten. Als zur Zeit dieser Versammlung der Betriebsdirektor Frankowski den Hof passieren wollte, wurde er von einigen Arbeitern ergriffen, auf einen Karren außerhalb des Fabrikgeländes hinausgefahren und dort niedergelegt. Die Direktion der Werke ließ hierauf alle Eingänge zu den Betrieben von Polizei besetzen und verlangte, daß die Arbeiter sich bei Direktor Frankowski entschuldigen.

Heute soll in den Betrieben eine Arbeiterversammlung stattfinden, auf der über die Forderung der Betriebsleitung Beschluß gefaßt werden soll.

Einigung in Baden-Baden.

Die Statuten der Internationalen Bank.

Der Kampf um die Statuten der Internationalen Bank nähert sich jetzt seinem Ende. Nach mehrtägiger Unterbrechung ist gestern wieder das Vollkomitee zusammengetreten. Die Zwischenzeit war von den engeren Ausschüssen zu sehr reger Arbeit benutzt worden mit dem Ergebnis, daß der heutigen Vollsitzung ein neuer Statutenentwurf unterbreitet werden konnte. In rund 60 Paragraphen liegt der neue Statutenentwurf nunmehr vor. Er zerfällt in 8 Kapitel, und zwar sind es:

1. Name und Zweck der Bank;
2. Das Kapital;
3. Die Befugnisse der Bank;
4. Die Geschäftsführung der Bank;
5. Die Generalversammlung und alles damit Zusammenhängende;
6. Die Kontoführung und die Gewinnverteilung;
7. Allgemeines, worunter auch die Bestimmungen über die Liquidation und die Schiedsgerichtsklausel fallen.

In dem neuen Entwurf sind allerdings einige Punkte noch offengelassen worden, so vor allem der Sitz der Bank.

Im allgemeinen gehen die neuen Volkskomitee-Beratungen ziemlich glatt vonstatten, was sich daraus erklärt, daß die Streitfragen in den Unterkomitee-Beratungen im wesentlichen ausgetragen worden sind, und zwar, soweit wir hören, in einer dem deutschen sachlichen Standpunkt gerechtwerdenden Weise.

In der gestrigen Mittagssitzung sind vom Vollkomitee 27 Paragraphen, also fast die Hälfte des Ganzen, durchberaten worden. Davon sind einige an das Unterkomitee zu nochmaliger Beratung zurückverwiesen worden. Es ist klar, daß es sich dabei nicht gerade um die unwichtigsten handelt.

Das Vollkomitee hofft in drei Tagen mit der Gesamtdurchberatung der Statuten fertig zu werden.

Woldemaras wandert ins Gefängnis.

Aus Kowno wird gemeldet: Die litauische Regierung hat gegen den ehemaligen Diktator Woldemaras einen Haftbefehl erlassen. Woldemaras, der bisher Hausarrest hatte, soll nun nach einem Gefängnis überführt werden. Es wird Woldemaras Verschwendung von 2 Millionen Lit und der Versuch eines Staatsstreiches zur Last gelegt.

„Siemens und Schuckert" in Georgien.

Kowno, 30. Oktober. Wie aus Moskau gemeld wird, wurde am Mittwoch zwischen dem Volkswirtschaf rat der Republik Georgien und der Firma Siemens u Schuckert ein Vertrag unterzeichnet über den Bau ei Ferro-Mangan-Fabrik in Tschiaturi. Eine Gruppe sow russischer Ingenieure begibt sich nach Deutschland, um d die Möglichkeiten für den Bau dieser Fabrik zu studiere Einzelheiten über diesen Vertrag fehlen noch.

25 Jahre Arbeiterjugendbewegung.

In diesem Monat sind es 25 Jahre geworden, seitdem die sozialistische Arbeiterjugend versucht, ihrem Leben neue Formen, neuen Inhalt zu geben. Aus den winzigen Anfängen sind die Arbeiterjugendorganisationen zu einer Massenbewegung geworden mit einer Mitgliederzahl von rund 1 Million.

Ist heute nach 25jährigem Kampf die Behandlung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen noch unter aller Kritik, so sah es damals um kein Haar besser aus. Mit Entlassung, Prügel, Davongejagdwerden mußte jeder Lehrling gesegnet werden. Das gehörte mit zur Ausbildung. Diese Mißhandlungen hielten so lange an, bis es doch zu toll wurde, bis ein Lehrling keinen anderen Ausweg mehr fand und sich erhängte, bis die ehrwürdige Seele des Unternehmers einen Mord auf dem Gewissen hatte.

Dieser Selbstmord eines Lehrlings, der durch die grausame Mißhandlung seines Meisters in den Tod getrieben wurde, trug zum Zusammenschluß der jugendlichen Arbeiter bei, führte zur Gründung des „Vereins der Lehrlinge und jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgebung“ im Monat September des Jahres 1904. Die Forderungen des Vereins ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; sie erstreckten sich vor allem auf die Beseitigung der Mängel in der Lehrlingsbehandlung. Auch Geselligkeit wurde in dem neugegründeten Verein gepflegt, um dadurch die Jugendlichen einander näher zu bringen.

Und wie verhielt sich die bürgerliche Welt zu diesen Tatsachen? Nun, wie sie es immer tut. Sie erhob ein Zeter- und Mordiogeschrei, verlangte den Staatsanwalt und die Polizei, die auch gleich zur Stelle war und mit blankem Säbel die Jugend aus den Versammlungen trieb. So hat die deutsche Polizei zur Propaganda für die sozialistische Arbeiterjugend, für die gewaltige Entwicklung der gesamten Arbeiterjugendbewegung „tatkräftig“ mitgeholfen.

Die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter blieben jedoch ihrer Organisation treu. Sie brachten Freunde und Kollegen mit, die das Werk mutig vorwärts brachten. Jahr für Jahr wurden neue Vereine gegründet. Was half es, daß 1910 in Berlin die sozialistischen Jugendverbände aufgelöst wurden. Hilfsbereit nahmen sich ihrer die Gewerkschaften und die Partei an und es begann eine eifrige Jugendpflegearbeit.

Die Nachkriegsjahre brachten uns den großen Aufschwung. In allen Ländern geht es vorwärts, England und Frankreich nicht ausgenommen. Auch in unserem Lande geht es vorwärts. Hier erinnert der Kampf vielfach an die Vorkriegsjahre in Deutschland.

Das war ein kurzer Blick nach rückwärts und jetzt die Augen nach vorn gerichtet. „Mit uns zieht die neue Zeit!“

Erwin T.

Der Sanacjaspiegel.

Die Sitzung des Rates für Arbeiterschutz.

Der Staatspräsident hat am 17. Juni 1927 durch eine Verordnung den Rat für Arbeiterschutz ins Leben gerufen. Dieser Rat sollte zur Meinungsäußerung bei allen Gesetzentwürfen, die den Schutz der Arbeit betreffen, herangezogen werden. Dementsprechend hat der frühere Arbeitsminister Jurkiewicz diesem Rate verschiedene Gesetzesvorlagen unterbreitet, wie das Gesetz über Tarifverträge, Schiedsgerichte usw.

Seit dem Rücktritt Jurkiewicz' ist dieser Rat nicht mehr zusammengetreten.

Wir finden das begreiflich. Die gegenwärtige Regierung hat in der ersten Zeit ihres Bestehens versucht, ein arbeiterfreundliches Gesicht zu zeigen. Sie hat einige Gesetze zugunsten der Arbeiterschaft erlassen. Als es sich aber herausstellte, daß die Arbeiterschaft die Kürzung ihrer politischen Rechte um einiger Brocken, die ihr vom Regierungstisch zugeworfen wurden, zu opfern nicht gewillt sei, als sich ferner herausstellte, daß diese Regierung auf die Unterstützung seitens des Kapitals und des Großgrundbesitzes angewiesen ist, änderte sich das Bild. Die sozialpolitische Tätigkeit der Regierung hat aufgehört. Es begann der Kampf gegen die Arbeiterparteien, die Schmälerung der von ihnen eroberten Positionen und Einflusses. Selbstverständlich schlief auch der Rat für Arbeiterschutz.

Jetzt, einige Tage vor Eröffnung des Sejms, wird dieser Rat wieder einberufen, um über die Gründung eines wissenschaftlichen Instituts für Arbeiterschutz zu beraten.

Mit Recht kann man fragen: **ist das praktische Arbeit oder Reklame?**

Doch sei dem, wie es sei. Die Sitzung fand statt und Oberst Prystor referierte. Nicht sehr sachmännisch, nicht sehr bescheiden, er griff sogar auf das Jahr 1926 zurück, als der Rat noch nicht bestand, sprach von Dingen, die seinem Vorgänger, Arbeitsminister Jurkiewicz, als Verdienst angerechnet werden müßten.

Sprach und verschwand.

Auf die darauffolgende Diskussion scheint er nicht zu sehr neugierig gewesen zu sein, oder wollte er verschiedenen für ihn unliebsamen Aeußerungen aus dem Wege gehen?

Sein Verhalten wurde vom Sekretär der Zentralkommission der Gewerkschaften, Abg. Zulawski, sofort gekennzeichnet. Zulawski erklärte, indem er auf die Kompetenz des Rates hinwies, daß das „politische“ Exposé Oberst Prystors ein Mißbrauch des Rates sei für Zwecke, die mit den Aufgaben des Rates in Widerspruch stehen. Abg. Stanczyk widerlegte die Aeußerung des Obersten, die Löhne der Bergarbeiter in den letzten drei Jahren seien um 50 Prozent gestiegen. Zur Illustrierung erzählt Stanczyk von einer Unterredung zwischen ihm und dem Vertreter der oberschlesischen Industrie, Direktor Szabas. In dieser Unterredung schlug Stanczyk dem Unternehmervertreter vor, den Bergarbeitern die Löhne um 10 Prozent zu kürzen, sofern es sich herausstellen sollte, daß Oberst Prystor mit der „50prozentigen“ Lohnerhöhung während der letzten drei Jahre Recht haben sollte. Andernfalls aber sollen die Unternehmer alles, was noch an diesen 50 Prozent fehlen sollte, den Arbeitern als Lohnerhöhung gewähren. Herr Direktor Szabas hat diesen Vorschlag lächelnd abgelehnt.

Aus obigem geht hervor, wie die Angaben des Oberst Prystor zu werten sind.

Der Rat hat alsdann das Gesetzesprojekt über ein Statut des Instituts für Arbeiterschutz einer scharfen Kritik unterzogen, wobei die Wissenschaftler und die Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber feststellten, daß das geplante Institut nur dann seine Aufgaben werde erfüllen können, wenn es vollständig unabhängig auf völliger Autonomie gestützt und nicht durch die Verwaltungsbehörden eingeengt sein werde.

In diesem Sinne wurde das Gesetz geändert. Das Statut aber wurde als vollständig undiskutabel abgelehnt und das Arbeitsministerium aufgefordert, ein neues Statut, das auf den Grundsätzen der Unabhängigkeit und der Selbstverwaltung beruhen soll, auszuarbeiten.

Das Debüt des Herrn Prystor auf diesem Gebiet hat sich als Mißerfolg erwiesen. Es ist leichter zu zerstören als aufzubauen — eine Wahrheit, die sich auch an Herrn Prystor bestätigt.

Spione, Spione ...

Wie vor dem Weltkrieg wird Europa wieder einmal durch eine allgemeine Spionage-Seuche und zugleich Spionage-Furcht heimgesucht. Jeder bespitzelt den anderen und versucht — nur zu oft durch dieselben dunklen Personen — in den Besitz geheimer Dokumente zu kommen.



Die Dunkelmänner Europas.

Gattenmord.

Frankfurt a. O., 30. Oktober. Der Stallschweizer Finger aus Gorlsdorf (Kreis Lebus) stand unter der Anklage des Gattenmordes vor dem Schwurgericht. Seine Frau war am 2. Juni unter einem Getreidetrog erdrückt aufgefunden worden. Da gegen Finger bereits der Verdacht bestand, auch seine erste Frau, die im Juni 1919 mit einem Sack voll Steinen um den Hals tot aus dem Dorfteiche gezogen wurde, ums Leben gebracht zu haben, wurde gegen ihn die Untersuchung eröffnet. Finger leugnete vor den Geschworenen jede Schuld. Das umfangreiche Belastungsmaterial veranlaßte den Staatsanwalt, die Todesstrafe gegen ihn zu beantragen, worauf Finger in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternahm, der aber rechtzeitig bemerkt wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde

zu Lodz

Zu dem heute, Donnerstag, den 31. Oktober l. J., im eigenen Lokal, Konstantiner Str. Nr. 4, pünktlich 9 Uhr abends, stattfindenden

70jährigen STIFTUNGSFEST

ladet hiermit die Herren Mitglieder nebst Angehörigen aufs herzlichste ein

der Vorstand.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129

Telephon 62 64

Theater-Verein „Thalia"

Saal des Lodzer Männer-Gesang Vereins

Petrikauer 243

Sonnabend, den 2. November, 8 Uhr abends

„Friederike"

Singspiel in 3 Akten. Musik von Franz Lehar.

Preise der Plätze von 2.— bis 6.— Zl.

Sonntag, den 3. November, 8 Uhr abends

„Unter Geschäftsaufsicht"

Schwank in 3 Akten von F. Arnold u. E. Bach

Preise der Plätze von 2.— bis 5.— Zl.

Vorverkauf der Karten: Drogerie Arno Dietel, Petr. 157 u. Tuchhandlung G. E. Restel, Petr. 84, Sonntag, von 11—1½ im Männergesangverein.

Abendkasse geöffnet ab 7 Uhr.

Haus der Barmherzigkeit, ev.-luth. Diakonissenanstalt

Am 1. und 2. November, von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends, findet in der Diakonissenanstalt, Pulnocna 42, ein von der Oberin und den Schwestern veranstalteter

BASAR

zu Gunsten der Inneneinrichtung des erweiterten Krankenhauses

statt. Verkauf von verschiedenen, geschmackvollen Handarbeiten: Taschentüchern und Kragen (gemalt), kleinen und großen Decken, Schürzen, Kinderkleidchen und -schürzen, Kissen u. a.

Gesangliche Darbietungen des Schwesternchores.

Für leibliche Erquickung ist bestens gesorgt.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

„Fürstin Mascha"

Blutige Morgendämmerung an der Newa)

Großes Drama aus dem russischen Leben. In den Hauptrollen: **Klaudia Vitrix, Romuald Joube** u. a.

Die Gesänge zu den Bildern werden von einem russisch-ukrainischen Chor unter der Leitung des Herrn Akimow vorgetragen.

Nächstes Programm:

„Inges Sünde"

Ein Ehedrama. In den Hauptrollen: **Elga Brink, Vivian Gibson, Bruno Kastner. Henry Edwards.**

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr. An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.



Sport-Vereinigung „Union".

Am Sonnabend, den 2. November 1929, um 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Vereinslokale einen

Preisskat

wozu wir alle Skatfreunde höfl. einladen.

Ab 7 Uhr abends: **Wellfleisch und Wurstschmaus.**

Achtung! Preference-Spieler!

Die **Ortsgruppe Lodz-Zentrum** veranstaltet am 2. November, um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, einen

Preis-Preference-Abend

Zur regen Teilnahme ladet die w. Mitglieder und Sympathiker höfl. ein

der Vorstand



Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 2. November d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Gluwna Nr. 17, einen

Skat- und Preference-Abend

verbunden mit Eisbeinessen, wozu wir alle Liebhaber der Spiele einladen.

Beginn 8 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Hallo! Hallo!

Rufen Sie Nr. 1.63-30 an „Pogotowie Krawieckie KIERSZA" **Zeromskiego 31,** Eckladen wo Sie sofort gereinigt erhalten:

Anzüge z. Preise v. Zl. 3.—
Kleider „ „ „ 2.80
Paletots „ „ „ 3.—

einschließlich Abholung und Zustellung mittels Expreßboten. Wäscht u. färbt nach Leipziger Art, arbeitet um, wendet und stopft in allerkürzester Zeit.

Dienstfrau

für alle Arbeiten in mittleren Jahren mit guten Empfehlungen kann sich melden. Zielona 27.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie Nr. 17

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med.

R. STUPEL

SZKOLNA 12

zurückgekehrt.

Haut-, Haar-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Quarzlampen, Röntgenbestrahlung, Elektrotherapie. Empfängt v. 6—9 abends.

Zahn-Arzt

I. GITIS

Gluwna Nr. 41

Empfängt: morgens von 9—10.30 Uhr nachm. „ 3—9 „

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dn. 29 października do 4 listopada 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

ROBERT i BERTRAND

Obraz w 10 aktach podług sztuki Raedera W rolach głównych: HARRY LIEDTKE, F. Kampers, Dolly Crey, Eliza la Porta.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

BARTEK ZWYCIĘZCA

według noweli HENRYKA SIENKIEWICZA

Nad program fragmenty z obrazu „NARODZINY ŚWIATA"

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 21

Achtung! Hausbesitzer!

Die Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten der D.S.A.P. Petrikauer Nr. 109

erledigt das Ausfüllen der vom Lodzer Magistrat den Hausbesitzern eingehändigten Steuer-Deklaration täglich von 5—7 Uhr abends.

Für Unbemittelte kostenlos!

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Hebamme G. Salimon

Szkolna 12 — zurückgekehrt.

Anmeldungen werden entgegengenommen.

Kirchlicher Anzeiger.

Reformationsgottesdienste in der St. Johanniskirche.

Heute, Donnerstag, den 31. Oktober, finden in der St. Johannisgemeinde folgende Gottesdienste statt: vormittags um 10 Uhr Schulgottesdienst in deutscher Sprache — Pastor Dietrich, 11 Uhr Schulgottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Kotula, abends um 8 Uhr Reformationsgottesdienst für Erwachsene mit Kirchengesang — Pastor Dietrich; außerdem findet im Frauenverein der St. Johannisgemeinde nachmittags um 5 Uhr eine Reformationsfeier statt mit dem Vortrage: „Was haben wir der Reformation zu verdanken" (den Vortrag hält Pastor Dietrich). Freitag abends um 8 Uhr im Stadtmissionssaal Lichtbildervortrag: „Leben und Wirken Dr. Martin Luthers" — Vortragender Pastor Dietrich.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Donnerstag „Wielki kram", Freitag „Rivalen"
Apollo: „Vorfrühling"
Beamten-Kino: „Fürstin Mascha"
Capitol: Tonfilm „Der Sänger vom Broadway"
Casino: „Wilde Liebe"
Grand Kino: „Von Tag zu Tag"
Kino Uciecha: „Atlantida"
Luna: „Auf der Goldsuche"
Odeon: „Das Geheimnis der Frau Mary"
Wodewil u. Corso: „Der weisse Adler"

Tagesneuigkeiten.

Internationaler Spartag.

Das Lodzer Organisationskomitee des Spartages erläßt folgenden Aufruf: „Der 31. Oktober wird alljährlich der Verbreitung der Sparsamkeitsidee gewidmet. Es ist dies ein Tag der Völkerverbrüderung der ganzen Welt, da sich alle Völker an diesem Tage in der einen Idee, in dem einen Gedanken vereinigen, den allgemeinen Wohlstand durch Sparsamkeit zu heben. Dieser Tag ist für uns eine Mahnung, daß wir nie einen Groschen mehr ausgeben sollen, als wir verdienen. Dieser Tag ermahnt uns auch, daß wir von unserem Verdienst stets etwas, und sei es der geringste Betrag, für eine schwarze Stunde zurücklegen sollen. Der heutige Spartag erinnert uns schließlich daran, daß der Wohlstand der Staatsbürger nur durch Sparsamkeit geschaffen werden kann.

Wir durchleben gegenwärtig eine wirtschaftliche Krise ebenso wie andere Staaten. Wir verfügen zwar über große Naturreichtümer, wie Eisen, Kohle, Salz, Naphtha, Getreide usw., doch fehlt es uns noch an Kapital. Das Kapital müssen wir uns jedoch durch Sparsamkeit beschaffen. Sparen wir also, aber so sparen, damit uns und unseren Nächsten hieraus der größte Nutzen entsteht. Sparen wir vor allem an nicht so notwendigen Ausgaben und kaufen wir nur die nötigsten Gegenstände. Bringt das gesparte Geld in Kreditinstitutionen unter, da nur dadurch größeres Kapital geschaffen wird, dessen Mangel wir jetzt so arg vermissen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen werden wir allgemeinen Wohlstand erreichen."

* * *

Soweit der Aufruf des Sparkomitees. Wir schließen uns dem heute propagierten Gedanken des Sparens in gewissem Sinne an, doch sind wir der Meinung, daß hier vom verkehrten Ende angefangen wird. Man wendet sich an die breite Masse des Volkes mit der Aufforderung zum Sparen. Ist aber heute ein Arbeiter oder Angestellter in der Lage, auch nur den geringsten Betrag zu erübrigen und zu sparen? Nein! Niedrige Löhne und allgemeine Teuerung allein schon zwingen den Arbeiter, sich den weitgehendsten Einschränkungen, ja Entbehrungen zu unterwerfen. Und wie steht es mit den Arbeitslosen? Die sparen auch! Gewiß! Aber an dem trockenen Brot, das sie ihrem Magen zuführen. Sie sparen Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat und können sich trotzdem oft nicht einmal vor dem Hungertode retten.

Die ganze kapitalistische Welt ruft heute zur Sparsamkeit auf. Wer soll sparen? Der Arbeiter? Nein, der kann es nicht! Der Industrielle und Unternehmer? Allerdings, der spart; doch nicht an den Ausgaben für seine persönlichen Bedürfnisse, sondern an den Löhnen für den Arbeitnehmer. Und die Folge davon ist, daß der letztere immer mehr verelendet und doch nicht sparen kann.

Wie schon anfangs gesagt, betreibt man die Sparpropaganda vom falschen Ende aus. Man fordert Sparsamkeit dort, wo kaum etwas zu sparen übrig bleibt, während man die Augen da verschließt, wofür der größte Teil des Volksvermögens nutzlos verpulvert wird: für Heeresausgaben. Hierin ist der Grund für den ständigen Kapitalmangel und das allgemeine Volkselend zu suchen. Allein die polnischen Heeresausgaben sind für das kommende Jahr mit 837 216 226 veranschlagt. Wollte man diese Riesensumme „sparen" und für volkswirtschaftliche Zwecke verwenden, wieviel Elend und Not könnte da behoben werden! Also sparen dort, wo es etwas zu sparen gibt! Wollten sich die Völker der Welt zusammenraffen und heute zur Abschaffung der Heeresausgaben aufrufen, der Erfolg dieser Sparpropaganda wäre gewiß größer und segensreicher.

h.

Registrierung des Jahrganges 1909.

Am Sonnabend, den 2. Nov., haben sich im Militärbureau, Petrikauer Str. 212, in der Zeit von 8,15 bis 3 Uhr nachmittags alle jungen Männer zu melden, die im Jahre 1909 geboren sind, im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O und P beginnen. — Nichtanmeldung oder verspätete Meldung ohne Entschuldigungsgrund werden mit Geldstrafen bis 500 Zloty oder 6 Wochen Haft bestraft. (p)

Kontrollversammlungen der Reservisten und Landstürmer.

Am Sonnabend, um 9 Uhr vormittags, haben sich im P.K.U. Lodz-Stadt I, Nowo-Targowa 18, alle Soldaten und Landsturmmänner mit und ohne Waffen (Kta. A, C, D bzw. A, C1 und C2), die im Jahre 1904 geboren sind, in den Polizeikommissariaten 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnhaft und deren Namen mit den Buchstaben Sa, Sp beginnen, zur Kontrollversammlung zu melden. — Die Soldaten und Landsturmmänner derselben Kategorien, die im Bereiche des 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M bis Z beginnen und die im Jahre 1889 geboren sind, haben sich im P.K.U. Lodz-Stadt II, Nowo-Cegielniana 51, zu melden. — Nichtmeldung oder verspätete Meldung ohne Entschuldigungsgrund wird bestraft. (p)

Steuerkalender für das 4. Quartal 1929.

Im laufenden Vierteljahr sind in den Monaten November und Dezember folgende Steuern fällig: Bis zum 1. November die Einkommensteuer (bezw. die Differenz zwischen der endgültig bemessenen Steuer und dem bis zum 1. Mai d. Js. bezahlten Vorschuß), falls die Steueraufforderung vor dem 15. Oktober zugestellt wurde. Wurde die Steueraufforderung nach dem 15. Oktober zugestellt, so ist die Steuer im Laufe von 30 Tagen nach Zustellung zu zahlen. Bis zum 10. Dezember d. Js. die Vermögenssteuerrate. Hierbei findet die 14tägige Verzugsfrist keine Anwendung. Vom 15. Oktober bis zum 15. November die zweite Rate der Grundsteuer für das Jahr 1929. Im Laufe des November die Immobiliensteuer für das dritte Vierteljahr sowie die Steuer von Lokalen und Plätzen für das vierte Vierteljahr.

Ausstellung von Exponaten der Lodzer Selbstverwaltung.

Die von der Landesausstellung in Posen stammenden Exponate der Lodzer Selbstverwaltung werden in der Lodzer Kunstgalerie ausgestellt und können von Interessenten ab Sonntag, den 3. November d. J., an welchem Tage die Ausstellung eröffnet wird, besichtigt werden. Um allen Schichten der Lodzer Bevölkerung den Besuch dieser Ausstellung zu ermöglichen, wurden die Eintrittspreise wie folgt festgesetzt: 50 Groschen für eine gewöhnliche Eintrittskarte; Arbeiter und Schüler zahlen 20 Groschen; bei wiederholten Besuchen wird die Gebühr 10 Groschen betragen.

Aenderung der Amtsstunden in den staatlichen Aemtern.

Mit dem morgigen Tage erfolgt in allen staatlichen und kommunalen Aemtern eine Aenderung der Amtsstunden. Die Aemter werden die Winterzeit hindurch von 8,30 früh bis 3,30 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags tätig sein. (b)

Deutschlands Anteil am polnischen Außenhandel.

Nach den letzten Mitteilungen des Warschauer statistischen Hauptamtes betrug der Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel im August 28,6 Prozent bei der Einfuhr (64 691 Mill. Zl.) und bei der Ausfuhr 30,6 Prozent (85 827 Mill. Zl.). Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres insgesamt beträgt der Anteil auf der Einfuhrseite 26,9 Prozent (579 699 Mill. Zl.) und bei der Ausfuhr 30,3 Prozent (539 208 Mill. Zl.). Die entsprechenden Ziffern des Vorjahres waren: Einfuhr 26,6 Prozent (615 149 Mill. Zl.). Ausfuhr 33,6 Prozent (538 016 Mill. Zl.).

Schrecklicher Unglücksfall in einer Fabrik.

In der Fabrik der Firma Josef Babad in der Wolczanskastr. 239 ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall, dem der Heizer Szczepan Pawlowski zum Opfer fiel. Pawlowski ist schon seit längerer Zeit als Kesselheizer in genannter Fabrik angestellt. Als er gestern damit beschäftigt war, Kohle in den Kessel zu schaufeln, erfolgte plötzlich eine Explosion und eine Stichflamme schoß von unter der Heizung des Kessels hervor. Der unglückliche Pawlowski bildete in einem Moment eine lebende Feuersäule. Herbeigeeilte Arbeiter löschten die brennenden Kleider des Verunglückten und alarmierten den Arzt der Krankenkassenbereitschaft. Nach Erteilung der ersten Hilfe schaffte ihn der Arzt nach seiner in der Wolczanskastr. 230 gelegenen Wohnung, da in den Spitälern kein Platz vorhanden war. Die Ursache der Explosion der Kohle dürfte auf in dieser enthaltenen Reste von Sprengstoffen zurückzuführen sein. (p)

Heute Telephongespräche einschränken!

Heute nachts um 11 Uhr beginnt die Umschaltung der Telephone nach der neuen automatischen Station, weshalb ein Teil der Telephone des Nachts und womöglich auch am Vormittag des Freitag nicht tätig sein werden. Die Telephonabonnenten müßten im eigenen Interesse in den ersten Tagen des November so weng wie möglich Gespräche führen, bis die automatische Station vollständig in Betrieb sein wird. Vor allem dürfte man die Kinder nicht telephonieren lassen. Bei der persönlichen Verbindung muß man sich unbedingt an die im Telephonbuch angegebenen Vorschriften halten, andernfalls ist eine Beschädigung des Apparates sehr leicht möglich. Die auswärtige Station wird weiterhin ein- und ausschalten. (p)

Die Kleptomanie der Industriellentochter.

Das Geheimnis des Brillantringes.

Ein äußerst interessanter Prozeß gelangte vor dem Stadtgericht unter Vorsitz des Richters Maib zur Verhandlung. Die Einzelheiten dieses wie ein Roman anmutenden Falles sind folgende:

Vor drei Jahren kam nach dem Modemagazin der Frau E. Bialecka in der Przejazdstraße eine elegant gekleidete junge Dame, um einige Einkäufe zu besorgen. Nach dem Fortgang der jungen Dame bemerkte Frau Bialecka, daß ihr ein goldener Ring mit einem Brillanten, den sie am Finger trug und der einen Wert von einigen tausend Zloty hatte, abhanden gekommen war. Der Verdacht der Frau Bialecka fiel sofort auf die elegante Kundin. Durch Nachforschungen erfuhr sie, daß die fragliche Kundin die Tochter eines hiesigen Großindustriellen sei. Da Frau Bialecka keinerlei Beweise gegen die junge Dame, die sich ausgezeichnet zu benehmen verstand, hatte und sich der Verantwortung für die Beschuldigung einer so hochgestellten Person voll und ganz bewußt war, teilte sie vorderhand von dem Diebstahl niemanden etwas mit.

Die elegante Kundin ließ sich seit dieser Zeit in dem Geschäft der Frau Bialecka nicht wieder sehen. Frau Bialecka hatte den Verlust des Ringes bereits verschmerzt und auch vergessen ,als sie unlängst erfuhr, daß die junge Dame sich verheiratet hat, wodurch ihr diese ganze Angelegenheit wieder in Erinnerung kam. Kurz darauf erschien die elegante Dame wieder im Geschäft der Frau Bialecka, die nun beschloß, diese auf eine Probe ihrer Ehrlichkeit zu stellen.

Sie nahm einen Zehnzlotyschein, dessen Nummer sie sich vorher notiert hatte, und legte diesen in einem an den Verkaufsladen angrenzenden Zimmer auf den Tisch. Unter dem Vorwande, der Kundin einige Neuheiten zeigen zu wollen, bat sie die Dame, nach diesem Zimmer, welches sie in einem geeigneten Augenblick verließ, zu kommen. Trotzdem die Kundin nur ganz kurze Zeit im Zimmer allein gelassen war, stellte Frau Bialecka nach ihrer Wiederkehr fest, daß der Zehnzlotyschein verschwunden war. Nun schlug Frau Bialecka Lärm und sagte der feinen Dame auf den Kopf zu, daß sie die zehn Zloty gestohlen habe. Die Verkäuferinnen holten die Polizei und die elegante Dame wurde von der Hauswächterin einer Leibesuntersuchung unterworfen. Der abhandengekommene Zehnzlotyschein wurde bei dieser zwar nicht gefunden, dagegen förderte die Untersuchung aus der Handtasche der Dame einen Ring zutage, den Frau Bialecka sofort als den ihr vor drei Jahren entwendeten wiedererkannte. Der Zehnzlotyschein fand sich später in einer Ecke des Zimmers zusammengefaltet vor. Die Polizei verfaßte über die ganze Angelegenheit ein Protokoll, dem der wiedergefundene Ring als Sachbeweis beigelegt wurde, und übergab die Sache dem Gericht.

Die Angeklagte bekannte sich nicht schuldig und gab an, den fraglichen Ring vor einigen Jahren von ihrer Mutter als Geschenk erhalten zu haben, konnte dies jedoch nicht beweisen. Die geschädigte Frau Bialecka bewies durch zahlreiche Zeugen, daß die Dame auch andere Geschäfte des öfteren aufgesucht habe und nach ihrem Fortgang wiederholt das Abhandenkommen verschiedener Gegenstände festgestellt worden sei.

Der Vertreter der Zivilklage, Rechtsanwalt Piotr Kon, wies darauf hin, daß es sich hier um einen typischen Fall von Kleptomanie handelt. Es komme häufig vor, daß reiche Hausfrauen bei ihren Einkäufen Fleisch, Fische und überhaupt alles stehlen, was ihnen unter die Hand kommt. Die Angeklagte könne nicht als gewöhnliche Verbrecherin behandelt werden, da zu der Tat die Unterlagen eines Verbrechens fehlten.

Der Verteidiger der Angeklagten bat um Niederschlagung des ganzen Verfahrens, da bereits Verjährung eingetreten sei.

Das Gericht schloß sich dem Antrage des Verteidigers an und beschloß, das Verfahren gegen die Angeklagte einzustellen, den in Frage kommenden Ring dagegen der Eigentümerin Frau Bialecka zurückzugeben. (p)

Das Urteil im Kommunistenprozeß.

19 Angeklagte zu Gefängnis von 2 bis 5 Jahren verurteilt.

Die gestrige Verhandlung in dem vorgestern begonnenen Kommunistenprozeß gegen 23 Angeklagte begann mit der Vernehmung des Sachverständigen, Kaligraphen Pr. Abram Gec. Der Sachverständige stellte auf Grund der den Anklageakten als Sachbeweise beigelegten Schriftstücke fest, daß die Handschriften dieser Schriften mit denen der Angeklagten identisch sind. Hierauf hielt Staatsanwalt Zabinski die Anklagerede. Das Gericht erteilte dann den Verteidigern der Angeklagten, Rechtsanwälten Lewarzowicz, Kobylinski, Poznanski, Rubin, Wolfson, Friede und Oginski der Reihe nach das Wort, die darauf hinwiesen, daß die ganze Anklage auf Grund von Denunziationen aufgebaut worden sei, die das Gericht nicht in Betracht ziehen dürfe. Im letzten Wort bekannten sich nur einige Angeklagte zur Schuld. Die übrigen erklärten, sie hätten in der Voruntersuchung sich nur infolge der gegen sie angewandten raffinierten Zwangsmittel zu Geständnissen entschließen müssen, da sie die Schmerzen nicht mehr ertragen konnten. Sie baten daher um Freispruch.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht: den 26jährigen Kozirug zu 5 Jahren Gefängnis, den 20jährigen Filipowski zu 4 Jahren, den 18jährigen Hersz Spiegel zu 3 Jahren schweren Gefängnisses. Ferner sind zu je zwei Jahren Besserungsanstalt verurteilt: der 20jährige Felix Konsiel, der 22jährige Eugeniusz Malolepszy, der 22jährige Chaim Jonas, der 22jährige Hersz Rubin, der 21jährige David Dajcz, der 24jährige Jan Morawski, der 24jährige Jakob Kosowski, der 28jährige Waclaw Ciesionik, der 27jährige Wladyslaw Owczarek, der 27jährige Franciszek Witczak, der 28jährige Josef Bartczak, der 38jährige Leon Wojtczak, der 33jährige Boleslaw Rzondkowski, der 26jährige Jakob Bolkowski, der 21jährige Boleslaw Senk, der 22jährige Boguslaw Dylewski.

Die übrigen vier Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Alle Verurteilten wurden nach der Verlesung des Urteils mit dem Gefängniswagen nach dem Gefängnis gebracht. (p)

Schlägerei.

Während einer im Hause Napiorkowskiego 19 ausgebrochenen Schlägerei wurde die 29jährige Helene Ratajczyk, wohnhaft Odynca 58, mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verletzten die erste Hilfe. (p)

Selbstmordversuch.

In der Konstantinerstr. 68 trank gestern der Krucza 14 wohnhafte 54jährige Arbeiter Stefan Baltyn in selbstmörderischer Absicht Jod. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft pumpte ihm den Magen aus und beließ ihn am Orte. (p)

Der heutige Nachtdienst in der Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

30. Okt.	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke m/s	Grad der Bewölkung
7 U.	735,8	+ 5,7	91	SW	2	heiter
13 U.	737,2	+ 13,4	72	SW	3	wolkenlos
21 U.	739,9	+ 8,1	87	SW	1	klar

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 13,4
tiefste Temperatur + 5,2
Regenmenge in mm 0,0

Sport.

Um die Boxweltmeisterschaft.

London, 30. Oktober. Die britische Boxbehörde hat an die Neuyorker Staatskommission ein Telegramm gerichtet, in dem ein Weltmeisterkampf zwischen dem britischen Titelhalter für das Schwergewicht Phil Scott und Jack Sharkey verlangt wird. Die Neuyorker Kommission trat sofort zusammen und beschloß, eine Entscheidung noch zurückzustellen. Die Forderung der britischen Boxbehörde wird grundsätzlich anerkannt, daß Scott, nachdem er Campolo geschlagen hat, und Schmeling nicht mehr als Herausforderer in Frage kommt, ein Anrecht hat, mit Sharkey um den Titel zu boxen.

Kunst.

Stadttheater.

„Artisten"

Schauspiel in 4 Akten mit Prolog von George Menker Watters und Artur Hopkins.

— Ist denn eine schickliche Assoziation von Drama und Revue, Zirkus und Theater nur noch rein „amerikanisch"? Sie ist längst, mit Abzug einiger clownigen Ideenverrenkungen, ins Repertoir unserer ganz-menschlichen Zeit-Kunst übergegangen, und der alte Sebastian Bach und der breite Wagner — sie haben schon eine kollegiale Bekanntschaft auf ein und demselben Flügel in ein und demselben Meisterkonzert mit vierhändiger Jazzbandraserei und Singende-Narren-Arie gemacht — —

„Artisten" ist ein etwas verwischtes Abbild einer solchen ins Literarische übersetzten Bekanntschaft, gefeinert durch literarischen Bühneninstinkt und in die modernistische Lichtreklameflut eines Broadway-(Revue)Theaters wirkungsvoll hineingestellt.

Das Drama verdrängt scheinbar die Groteske und die Clownmanie, und wenn noch ein wehmutsschwangeres Stimmungsliedchen von Tatarkiewicz (Rosenszene im 4. Akt) hinzukommt, ist die Wirkung noch mehr zwiespältig. In Wirklichkeit sind diese amerikanischen Kompagnonliteraten viel rühriger und umsichtiger in ihrem Element. Sie malen einen Bilderbogen der von Glücks- und Liebestragik zerrissenen Clownseele, und da dieser Bilderbogen sehr groß wird, so schmücken sie ihn aus mit Modebildern. Das wird allemal beschaut, ermüdet nicht und macht sogar das Denken bequem: Zweck sucht sich die Mittel.

„Artisten" brauchen Bewegungsfreiheit in Raum und Spielzeit. Sie wurde bei uns in ersterem Falle beengt durch die raummangelnde Bühnenbeschaffenheit, im zweiten Falle durch eine langsame, entamerikanisierte Regieführung. (Wenn schon Rhythmus, dann schon Rhythmus.) Ersteres kann aber nicht behoben werden (es sei denn —), das zweite nur zum Teil, da beides hier unglücklich zusammentrifft.

Dafür war aber die Darstellung hoch künstlerisch, das Artistische dabei ist fast zu kurz gekommen. (Auch hier etwas entamerikanisiert.) Jerzy Woskowski hat seinem aus Lebens- und Liebestragik ewig betrunkenen Clown-Akrobaten eine feinsinnige Säufergenialität eingehaucht. Es ist sein besonderes Verdienst, daß er sich nicht zu Uebertreibungen verführen ließ, wiewohl diese seiner Rolle so bequem nahe liegen. Irena Grywinska steht das Weibliche und Künstlerische mehr an als das Artistische. (Aber: wenn schon, dann schon; wie oben.) Einen handfesten Rollentyp machte Stefanja Jarkowska (Mazzie): burlesk in Ton und Mimik. Alle übrigen — es sind deren noch viele — verrieten Verständnis für die gute Gesamtleistung und waren gut an ihrem Platze. Nur die Musik im 3. Akt ist zu wenig Jazz-Band. (Wenn schon, dann schon.) Die Tanzausführungen im 4. Akt sind ein gutes Zeugnis für die Tanzschule Prusicka.

Das Publikum gewöhnt sich langsam an diese Aufführung. Nach dem ersten Akt ist man etwas bestürzt, dann aber begreift man sehr schnell und ist gut Freund mit Clownmanie, Artistengeschick, Jazz-Band und Revuegirls. Und sehr beifallsstürmisch.

(Ist denn eine schickliche Assoziation von Drama und Revue, Zirkus und Theater nur noch rein „amerikanisch"? Wenn schon, dann schon!) riz.

Aus dem Reiche.

Eine Kinderverleihanstalt in Sieradz.

In Kalisch tauchten in der letzten Zeit wiederholt Bettlerinnen auf, die mit kleinen Kindern auf dem Arm ihrem „Gewerbe" nachgingen. Alle diese Kinder waren schrecklich verwahrlost und sollten durch Weinen und Jammern das Mitleid der Mildtätigen erwecken. Dieser Tage fiel ein solches Bettelweib einem Herrn in der Babinastraße auf. Diese trug ein kleines Mädchen auf dem Arm und begab sich nach dem Torweg eines Hauses. Der Herr folgte der Bettlerin und kam gerade dazu, als diese das Umschlagetuch zurückschlug und dem armen Kinde mit einer Stecknadel solange Stiche beibrachte, bis dieses jämmerlich zu weinen begann. Hierauf wickelte sie das jammernde Kind wieder in das Tuch und läutete an eine der Wohnungstüren. Der Herr benachrichtigte von seiner Beobachtung den nächsten Polizisten, der die Bettlerin festnahm und mit dem Kinde nach dem Polizeikommissariat brachte. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Bettlerin gar nicht die Mutter des Kindes ist. Auf Befragen, woher sie das Kind genommen habe, gab sie zur Antwort, daß sie dieses von einer Frau in Sieradz geborgt habe. Das Kind wurde nach einem Hospital zur Untersuchung gebracht. Es stellte sich heraus, daß das unglückliche Kind zwar schon zwei Jahre alt ist, aber infolge der

erlittenen Marterungen so elend aussah, daß es den Eindruck eines kaum einige Monate alten Kindes erweckte. Am Körper des Kindes fand man viele kleine Wunden, die von Stecknadelstichen herrührten. Auf die Frage, ob sie dem Kinde alle diese Wunden beigebracht habe, erklärte die Bettlerin, daß sie das nicht getan habe. Das Kind sei schon vorher an andere Bettler verliehen worden. Die Polizei setzte sich hierauf sofort mit der Sieradzer Polizei in Verbindung, die in einer Kellerwohnung auch tatsächlich eine alte Frau entdeckte, die sich berufsmäßig mit dem Verleihen von Kindern an Bettelweiber befaßte. Als die Polizei in die Wohnung der Frau drang, waren vier Kinder im „Kurs". Die Kinder verschaffte sich die Frau dadurch, daß sie uneheliche Kinder gegen ein geringes Entgeld in „Pflege" nahm. Drei solcher unglücklichen Kinder konnten der Frau abgenommen werden, nach dem vierten wird gefahndet. Dieser Vorfall hat sowohl in Kalisch wie in Sieradz großes Aufsehen erregt und bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. (p)

Der Sohn Nikolaus II. in Bromberg.

Vor einigen Tagen erschien im Bureau für öffentliche Fürsorge ein junger Mann und stellte sich als Sohn des Nikolaus II. von Rußland vor. Er ersuchte das Amt um eine Anleihe, die er zu einer Reise nach London, wo er angeblich 3 Millionen Dollar abzuheben hätte, brauche. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den geisteskranken Leutnant der Reserve G., der nach der Irrenanstalt in Chojnice gebracht wurde.

Die Ford-Fabrik in Gdingen.

Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat bereits sein Einverständnis für den Bau einer Ford-Autofabrik in Gdingen gegeben. Die neue Fabrik ist als Montagefabrik der „Ford Motor Car. Co." gedacht und wird den polnischen Markt und den der Nachbarländer mit Ford-Automobilen versorgen. Als Anlagekapital sind 1 500 000 Dollar vorgesehen.

Alexandrow. Wiedereröffnung der Abendkurse. Bekanntlich hatte der Stadtrat in seiner Festsitzung am 11. November des vorigen Jahres die Organisierung von Abendkursen beschlossen. An der deutschen Volksschule bestanden drei Gruppen, von denen nur die letzte eine gute Frequenz aufwies. In diesem Jahre werden daher nur zwei Gruppen eröffnet. Die erste soll bis zum Schluß des Schuljahres bestehen und dann Zeugnisse einer siebenklassigen Volksschule austeilen; die zweite dagegen soll etwa bis April tätig sein. Neue Teilnehmer sollen nicht zugelassen werden. Anmeldungen nimmt die Schulkanzlei entgegen. Beginn der Kurse am 5. November, um 8 Uhr abends.

Radomsk. Brand. Im Dorfe Bakowa Gora brach vorgestern in dem Forsthause des zum Grafen Potocki ge-

Am Scheinwerfer.

Geflügeltes Wort.

Der Franz Mayer äußerte sich, als ihn ein Polizist auf der Straße zur Ruhe wies: „Die ganze Regierung kann mich . . ." Deshalb wurde er wegen Beleidigung der Regierung zu drei Tagen Arrest verurteilt. Er sagte: „kann", nicht „soll". Er forderte die Regierung nicht auf, so zu tun, er drückte nur seine Bereitwilligkeit aus, es zuzulassen, falls die Regierung so tun wollte.

Er verlangte nichts von ihr, er stellte ihr nur etwas frei. Hätte er etwa gesagt: „Die Regierung ist schlecht"... nichts wäre ihm geschehen. Denn in der Demokratie darf jeder seine Meinung über die Regierung haben und aussprechen. Aber Mayer hat dieses Recht gar nicht in Anspruch genommen, er hat die Regierung nicht kritisiert, er hat nur seine durchaus uninteressierte Einstellung zu ihr betont. Es ist empörend, daß man einen Mann aus dem Volke einsperrt, weil er sich volkstümlicher Redeweise bedient, die er gewiß auch Verwandten und Freunden gegenüber anwendet, also Menschen gegenüber, die er liebt und die ihm wahrhaftig näher stehen als die Regierung.

Aber die fühlte sich beleidigt. Tut sich was!

Dabei war das Anerbieten bestimmt nicht ernst gemeint. Mayer dachte gewiß keinen Augenblick an die faktische Möglichkeit, daß ihn die Regierung, und noch dazu die ganze Regierung!

Stellen wir also fest: Wegen eines nur bildlichen, rein akademisch gemeinten Anerbietens, das die Regierung zudem je nach Gutdünken annehmen konnte oder nicht, wegen Gebrauchs einer im volkstümlichen Sprachschatz eingebürgerten, im Leben des schlichten Mannes fast unentbehrlichen Wendung, die, an die Regierung gerichtet, nur Zeugnis ablegen konnte von des Sprechers demokratischem Selbstgefühl und davon, daß er auf Gunst und Gnaden der Machthaber verzichte, wegen solchen populären Ausdrucks freier Gesinnung wird man im freien Staate eingesperrt.

Mayer ist ein aufrechter Charakter; dafür muß er büßen. Vielleicht hat er das Aufrechte zu weit getrieben. Wenn er schon sah, daß die Regierung beleidigt war, hätte er ihr den Gefallen tun und erklären sollen: „Ich nehme mein Anerbieten zurück."

Die oben angeführte volkstümliche Redeweise wird jedoch bei uns nicht nur von dem einfachen Manne gebraucht, sondern liegt sehr oft im Munde von hoch- und höchstgestellten Persönlichkeiten. Ob diese Persönlichkeiten für diese Redeweise auch vor Gericht gestellt werden? . . .

hörenden Gut ein Brand aus, durch den sämtliche Gebäude des Anwesens eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf über 15 000 Zloty. (p)

Petrikau. Blutige Schlägerei zwischen Arbeitern zweier Dörfer. Zwischen den Arbeitern der Dörfer Bukow, Gem. Krzyzanow, und Krenzno kam es bei der Drainierung des Gutes Bujny zu einem Streit darüber, wer seine Arbeit besser ausführe. Es bildeten sich zwei feindliche Lager und als die Bukower den Krenznoern begegneten, wurden sie unter Anführung Stanislaw Knapiks von Franciszek Blazniak, Stanislaw Scheffel und Franz Müller mit Rungen und Ortscheiten empfangen. Auf die Frage Knapiks, wer ein besserer Arbeiter sei, erwiderte der Anführer der Bukower, Wladyslaw Haladen: „Jedenfalls wir!" „Nun, dann werden wir es euch auf die Haut schreiben und in den Schädel einhämmern, daß wir Krenznoer die besseren sind." Es entspann sich eine Schlägerei, bei der das Blut in Strömen floß und Wladyslaw Haladen aus Bukow erschlagen wurde, worauf die Krenznoer die Flucht ergriffen. Der Polizeiposten in Rozprza und die Untersuchungsabteilung schritten sofort zur Festnahme der Mörder. Scheffel wurde in der Milejower Kirche verhaftet, als er gerade sein Kind taufen ließ. Als die Nachricht bekannt wurde, versammelten sich die Einwohner von Krzyzanow, Sionka und Gonzka in Bujny und verlangten von der Polizei die Auslieferung der Mörder, um mit ihnen abzurechnen. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Verbrecher vor der Lynchjustiz der Menge schützen. Alle Verhafteten wurden nach dem Petrikauer Gefängnis gebracht. (w)

Warschau. Ein Propagandaballon, den die Liga für Selbstgenügsamkeit hochsteigen ließ und der die Aufschrift „Kauft nur inländische Waren" mit einem symbolischen Bild (Gehenkter!) des Auslandswarenimporteurs trug, ist beim Einholen an einen Kamin in der Wierzbowastraße hängen geblieben und zerrissen. Dieses „Ereignis" hatte eine so große Menschenmenge zusammengeführt, daß der gesamte Verkehr an der Stelle stillgelegt wurde und deshalb die Polizei einschreiten mußte, um die Neugierigen zum Weitergehen zu bewegen.

Gdingen. Blutige Ehetragödie. Hier hat eine gewisse Karbowa in der Offizierskaserne der Kriegsmarine ihren Mann durch zwei Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Als man die Frau verhaften wollte, richtete sie die Waffe gegen sich selbst und beging Selbstmord. Diese Bluttat ist auf eheliches Zerwürfnis zurückzuführen.

Lest und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung"!

Aus Welt und Leben.

Abtransport der deutschen Abwanderer aus der Sowjetunion.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau, hat die Sowjetregierung jetzt die Erlaubnis zur Ausreise der vor Moskau versammelten deutschen Bauern aus verschiedenen Ländern des Sowjetgebietes erteilt. Mit dem Abtransport sollte am Dienstag begonnen werden. Die etwa 6000 deutschen Bauern, die zum größten Teil der Sekte der Mennoniten angehören, wenden sich nach Kanada, wo ihre Glaubensgenossen schon seit längerer Zeit über größere Mengen Farmland verfügen, was in gleicher Weise den in nächster Zeit eintreffenden Auswanderern aus der Sowjetunion zu landwirtschaftlicher Betätigung überlassen werden wird.

Rätselhafter Doppelselbstmord.

Paris, 30. Oktober. In unmittelbarer Nähe von Nizza fand man am Dienstag die Leichen zweier junger Leute. Einer von ihnen, der den Kopf auf dem Arm seines Freundes gestützt hatte, hielt noch den Revolver in der Hand, mit dem er seinen Freund und sich selbst erschossen hat. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um 2 Matrosen, von denen einer Johann Kritz, deutscher Staatsangehöriger ist. Man nimmt an, daß beide freiwillig den Tod wählten. Ihre ganze Barschaft bestand aus 9 Franken.

Erlebnisse der Himalaya-Expedition.

London, 30. Oktober. Aus Kalkutta kommen Meldungen, die nähere Einzelheiten über die Erlebnisse der deutschen Himalaya-Expedition enthalten. Danach begrub eine Lavine auf dem höchsten Punkt, der bei der Ersteigung des Kinchiyunga erreicht wurde, das Lager und trennte 3 Männer von den übrigen Expeditionsteilnehmern. Sie waren deshalb gezwungen, eine Nacht ohne Decken und Schlafsäcke in einer Gletscherspalte zu verbringen. Ein Mann wurde schneeblind und alle hatten unter dem starken Frost zu leiden. Um die Expedition wieder zu erreichen, mußten die 3 Bergsteiger schließlich 8 Stunden lang Eisstufen einschlagen, um die Gletscher passieren zu können. Dr. Feigel liegt mit schweren Frostverletzungen in einem Krankenhaus in Kalkutta.

Der teure Jakubowski-Prozeß.

Neustrelitz, 30. Oktober. Die außerordentlich hohen Kosten, die der Jakubowski-Nogens-Prozeß verursacht hat, haben das Landgericht Neustrelitz veranlaßt, sich vom Mecklenburg-Strelitzschen Landesausschuß die nachträgliche Bewilligung von 42 000 Reichsmark geben zu lassen. Dieser Betrag wurde für Geschworenen- und Zeugengelder sowie für Gebühren an Rechtsanwälte usw. in dem genannten Prozeß verbraucht.

Katastrophe bei einer Totenfeier.

Mailand, 30. Oktober. Bei einer Totenfeier in Gragnano bei Carrara stürzte der Fußboden des Aufbahrungszimmers ein. Die Leiche und 22 Personen wurden in die Tiefe gerissen. Aus den Trümmern wurden 7 Schwer- und 5 Leichtverletzte geborgen.

Owen-Young-Kirchenturm.

In Washington ist der Turm der Universal-Gedächtnis-Kirche zu Ehren Owen Youngs und seiner Arbeit in der Kriegsentschädigungsfrage geweiht worden. Der Abgeordnete Fisch führte in seiner Rede aus, Young habe mehr als irgendein anderer zur Beendigung des Kampfes um die Kriegsentschädigungsverpflichtungen beigetragen. Young habe mehr erreicht als Generale und Staatsmänner, um die unsinnige Jagd nach den deutschen Kriegsentschädigungen, um den Krieg nach dem Kriege zu beenden.

Das gestohlene Königsherz.

London, 29. Oktober. Aus der Gruft der Westminster-Abtei ist das Herz des schottischen Königs Robert Bruces auf geheimnisvolle Weise geraubt worden. Man nimmt an, daß die Täter die Relique an einem anderen ihrer Ansicht nach würdigeren Platz aufbewahren wollen.

Robert Bruce wurde 1274 geboren. Im Jahre 1306 wurde er gekrönt. Später mußte er vor Eduard I. von England flüchten, konnte sich jedoch schließlich gegen Eduard II. in der Schlacht bei Bannockburn behaupten. 1329 starb er.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Für Kranke und Arme. Am 1., 2. und 3. November werden Tausende von Gemeindegliedern auf die Kirchhöfe eilen, um dort die Gräber ihrer Lieben zu schmücken. Eine schöne Sitte, die aber in diesem Jahre auch mit einer guten Tat verbunden werden soll. Wir haben eine große Anzahl von Kranken in unserer Gemeinde, die im tiefsten Elend sich befinden, und an die fast niemand mehr denkt. Dieser Unglücklichen nimmt sich der evang.-luther. Männerverband unserer Gemeinde an, der jahrelang bereits in großer Treue unsere Kranken besucht und ihnen das Wort Gottes bringt. In den meisten Fällen ist es aber auch nötig, daß unseren Greisen und Kranken bei diesen Besuchen materielle Hilfe geboten wird. Daher werden die Mitglieder dieses Männerverbandes an den drei genannten Tagen an die Gemeindeglieder Evangelisationsschriften und Bibelzettel verteilen, und zwar für eine freiwillige Gabe zugunsten unserer Kranken und Armen.

Am 3. November möchte ich, so Gott will, präzise ¾5 Uhr nachmittags, auf dem alten Kirchhofe in der Scheiblerschen Kapelle eine Andacht halten und Bilder aus Not und Elend aus unserer Gemeinde bringen, die die Notwendigkeit unserer Kranken- und Armenpflege darlegen werden.

Dasselbe wird mein Amtsbruder Pastor Vic. Bernd um dieselbe Zeit auf dem neuen Kirchhofe tun.

Diese Andacht ist ebenfalls mit einer Kollekte für unsere Kranken und Armen verbunden. Erwähnen möchte ich noch, daß die am 1., 2. und 3. November gesammelten Spenden nach genauer Untersuchung jedes einzelnen Falles ausgeteilt werden.

Pastor J. Dietrich.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Friederike" und „Unter Geschäftsaufsicht". Am Sonnabend, den 2. November, 8 Uhr abends, wird das Singspiel „Friederike" (Musik von Franz Lehar) wiederholt. Am Sonntag, den 3. November, Wiederholung des Schwankes „Unter Geschäftsaufsicht". Karten im Vorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer 157, und in der Tuchhandlung von G. E. Restel, Petrikauer 84.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Männerchor. Die Sänger werden hiermit aufmerksam gemacht, daß die Kranzniederlegung am Grabe unseres unvergeßlichen Sangesbruders Hugo Möwus am Freitag, den 1. November, um 10 Uhr vormittags, auf dem evangelischen Friedhof in Rokicie stattfindet. Das Erscheinen aller Sänger ist Pflicht. Auch die Mitglieder des gemischten Chors Lodz-Zentrum sowie alle passiven Mitglieder und Sympathiker unserer Arbeiterchöre sind zu dieser Gedenkfeier eingeladen.

Lodz-Zentrum. Fest der Schachsektion. Sonntag, den 3. November, um 4 Uhr nachmittags, veranstaltet die Schachsektion des K. u. B. V. „Fortschritt" im Parteilokal, Petrikauer 109, für Mitglieder und Gäste ein großes Fest. Das Programm des Festes ist sehr reichhaltig und umfaßt u. a.: 1. Simultanvorstellung im Schach des Meisters Daniuszewski, 2. Festansprache, 3. Musik, Tanz, 4. humoristische Vorträge, 5. Juxpost. Eintritt frei! Es wird nur 1 Zloty für Garderobe erhoben. Für ein reichhaltiges Büfett ist gesorgt.

Lodz-Ost. Mitgliederversammlung. Montag, den 4. November, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: 1. Protokollverlesung, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Neuwahlen des Vorstandes, 4. Allgemeines. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Lodz-Süd. Freitag, den 1. November, um 9 Uhr vormittags, findet die konstituierende Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen der alten und der neuen Verwaltung wird ersucht.

Der Vorsitzende.

Chojny. In der Ortsgruppe der DSAP. findet am kommenden Sonnabend, um 6.30 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht vom Vereinigungsparteitag. Anschließend an die Mitgliederversammlung findet ein Preispreference-Abend statt.

Nowo-Zlotno. Hiermit wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 2. November, um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Cyganka 14, eine Mitgliederversammlung stattfindet. Referieren wird Gen. Klim. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 31. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung statt, in der die Delegierten zur Bezirkskonferenz gewählt werden sollen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Neu-Zlotno. Am Freitag, den 1. November, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, die Wahl der neuen Verwaltung statt. Alle Mitglieder des Jugendbundes und die Verwaltung der Partei sind eingeladen.

Alexandrow. Stiftungsfest des Jugendbundes. Der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens, Ortsgruppe Alexandrow, begeht am 2. November, um 8 Uhr abends, im Saale des Volkshauses das dreijährige Stiftungsfest. Ein reichhaltiges Programm, wie Gesang, Gedichte, zwei Einakter, ist vorgesehen. Zum Tanz wird ein Lodzer Jazzbandorchester aufspielen. Freunde und Gönner des Jugendbundes sind höflichst eingeladen. Eintritt 1 Zloty.

Gewerkschaftliches.

Achtung Vertrauensmänner.

Donnerstag, den 31. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Verbandslokal, Petrikauer 109, eine Vertrauensmännersitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Die Verwaltung.

Achtung Verwaltungsmitglieder der Reiger-, Scherer- und Schlichtersektion.

Sonnabend, den 2. November, um 7 Uhr abends, findet im Verbandslokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Verwaltungsmitglieder statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 31. Oktober 1929.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.30 Konzert, 16.25 Schallplattenkonzert, 17.45 Kammermusik, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichtes Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
12.10 und 16.20 Schallplattenkonzert, 17.45 Kammermusik, 23 Tanzmusik.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.15 Schallplattenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.05 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
12.30 Konzert, 17.45 Kammermusik, 20.15 Abendkonzert, 23 Tanzunterricht.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Neue Lieder, 17 Teemusik, 20 Sendespiel: „Prozeß Sokrates", 22.30 Funk-Tanz-Unterricht.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Johann Strauß, 20 Umberto Urbano singt.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 19.30 und 22.45 Unterhaltungskonzert, 20.15 Operette: „Die Strohwitwe".

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Das deutsche Volkslied, 20.45 Sinfoniekonzert.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 15.30 Märchen für Große und Kleine, 16 Nachmittagskonzert, 20.05 Oper: „Der Freischütz".

DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Susan Lawrence.

Eine Führerin der englischen Arbeiterpartei.

Arabella Susan Lawrence, die kürzlich auf dem Kongreß der Labour Party zur ersten Vorsitzenden gewählt worden war, ist die erste Frau, die das Vertrauen der organisierten Arbeiterschaft in ein so verantwortungsvolles Amt berufen hat. Das ist um so bemerkenswerter, als sie gar nicht aus dem Proletariat hervorgegangen ist.

Susan Lawrence entstammte einer kleinbürgerlichen Juristenfamilie. In Cambridge besuchte sie die Universität und studierte einige Semester Mathematik. Sie erwarb auch verschiedene akademische Grade; dann aber wandte sie sich von den abstrakten Wissenschaften ab. Die Londoner Elendsviertel, Whitechapel und Popular, hatten auf die junge Studentin tiefen Eindruck gemacht. Die bürgerliche Haustochter merkte, daß in dieser „gottgewollten“ Gesellschaftsordnung doch nicht alles geordnet ist. Sie war jedoch zu wenig in sozialen Dingen geschult und noch zu sehr in den Vorurteilen ihrer Klasse befangen, als daß sie die tieferen Gründe der Massenverelendung zu erkennen imstande war.

Im Jahre 1900 trat Susan Lawrence der Konservativen Partei bei und arbeitete von diesem Zeitpunkt an ehrenamtlich in der Armenfürsorge. Erst nach zwölf Jahre langer politischer und sozialer Tätigkeit führte sie der Weg zum Proletariat. Ihre Weltanschauung hatte sie gründlich revidiert. 1912 Mitglied der Arbeiterpartei, wurde sie bereits im folgenden Jahre in den Londoner Stadtrat für den Bezirk Popular delegiert. Ihre Haupttätigkeit entfaltete sie auf dem Gebiete der Kinderfürsorge. Die Einführung von Schulspeisungen ist im wesentlichen auf sie zurückzuführen. Im Stadtparlament hatte sie einen schweren Stand gegenüber der reaktionären Mehrheit, die dafür eintrat, daß jeder Bezirk für seine Armut selbst aufzukommen habe. Das bedeutete nichts anderes, als daß die wohlhabenden Viertel von sozialen Lasten befreit bleiben sollten.

Susan Lawrence wurde nach dem Kriege mehrere Male erfolgreich als Kandidatin der Arbeiterpartei aufgestellt. Schließlich eroberte sie im Jahre 1923 ein Mandat für die Labour Party. Unter der ersten Regierung Macdonalds ernannte sie der Unterrichtsminister Trevelyan zu seiner Parlamentssekretärin. Von 1919 bis 1924 war sie Mitglied der nationalen Exekutive der Arbeiterpartei. Die Frühjahrswahlen von 1929 gaben ihr das nach dem Sturz Macdonalds verlorene Mandat zurück. Der zweiten Arbeiterregierung gehört sie nun als parlamentarische Sekretärin des Ministeriums für Volkswohlfahrt an.

Norbert Bachrach.

Schutz vor Schwindsucht.

Nach den statistischen Feststellungen werden die Frauen häufiger als die Männer durch die Schwindsucht dahingerafft. Das hängt bei schwächlichen, zur Blutarmut und Bleichsucht neigenden Frauen in gewissem Sinne mit ihrer Gebärtätigkeit zusammen. Kurz aufeinanderfolgende Geburten sind für Frauen, die an und für sich weder kräftig, noch widerstandsfähig sind, bestimmt zum Schaden und schwächen sehr oft den Körper derartig, daß die Tuberkulose Eingang und Entwicklungsmöglichkeiten findet.

Aber die Hauptgefährdung, so lehren uns die Aerzte, liegt in einer früheren Lebenszeit: in der Zeit der Entwicklung des Kindes zur Jungfrau. Nur zu leicht lassen wir uns in dieser Zeit durch allgemeine Redensarten lieber und allzu kluger Nachbarn beraten, wenn unsere heranwachsenden Töchter „müde, bleichsüchtig, hinfällig, anfällig für jeden Katarrh“ sind, und behandeln darauf los mit allerhand Hausmittelchen oder verlangen mehr „Willensstärke“ und „weniger den Schwächen nachgeben!“ All diese Krankheitserscheinungen sind jedoch sehr ernst zu nehmen, und wer sich und dem Kinde, das eine schwere Lebenszeit durchmacht, nämlich innerlich zur Frauenreife heranwächst, nicht großen Schaden und viel Leid zufügen will, der gehe einmal mit dem Kinde zum Arzt und lasse sich sagen, was denn eigentlich mit dem Mädel, das so ganz anders als sonst ist, los sei! Der Arzt wird schon wissen, um was es geht, und das Mädel wird im Laufe des nächsten Jahres seine Zeit der Entwicklung gut durchmachen und hernach als Frau, gesund und widerstandsfähig, Mutter des Kindes oder der Kinder werden.

Unsere Jugend, in der Stadt besonders, braucht in den Jahren der Körperreifung viel Bewegung in frischer Luft, braucht Sport und Wandern neben der vielfach sitzenden Arbeit in der Fabrik, in der Schreibstube oder wo sie sich sonst aufhalten muß. Auch der Haushalt in der Stadt bietet lange nicht genug Gelegenheit, sich auszuarbeiten und eine gesunde Entwicklung zu erreichen, wie sie der Haushaltführende auf dem Lande von selber findet. Es fehlen in der Stadt der Garten, das Feld und die Landarbeit, die, wenn sie nicht übertrieben wird, als eines der besten Mittel zur gesunden Entwicklung des Körpers angesehen werden kann.

Wenn unsere Frauen in den Jahren zwischen 20 und 40 besonders vor der Schwindsucht zu schützen sind, so beweist das nur, daß sich in der Regel in der Zeit ihrer Entwicklung zur Frau, also in den Jahren zwischen 12 und 20 — denn in dieser Zeit entwickelt sich in der Regel das Mädchen — nicht genügende Kräftigung ihres Körpers fanden, nicht Milch, Fett, Luft, Licht, Sonne in genügender, guter Vereinigung zur Verfügung hatten.

Mütter, haltet die Hand über diese Entwicklungszeit und laßt eure Mädchen nicht ohne Aufsicht die Wachs- und Werdejahre in fremden Häusern durchmachen! Seid ihnen ganz besonders auch in dieser Zeit Mutter, damit sie dereinst in ungeschwächter Gesundheit leben können.

L. M.

Eine Mutter spricht mit sich selber.

Von
Erich Kästner.

Mein Sohn schreibt mir so gut wie gar nicht mehr.
Das heißt, zu Ostern hat er mir geschrieben.
Er denke gern an mich zurück, schrieb er,
und würde mich, wie stets, von Herzen lieben.

Das letztemal als wir uns beide sahn,
das war genau vor zweidreiviertel Jahren.
Ich stehe manchmal an der Eisenbahn,
wenn Züge nach Berlin — dort wohnt er — fahren.

Und einmal kaufte ich mir ein Billett
und wäre beinah nach Berlin gekommen!
Doch dann begab ich mich zum Schalterbrett,
Dort hat man das Billett zurückgenommen.

Seit einem Jahr, da hat er eine Braut.
Das Bild von ihr will er schon lange schicken.
Ob er mich kommen läßt, wenn man sie traut?
Ich würde ihnen gern ein Kissen sticken.

Man weiß nur nicht, ob ihr sowas gefällt . .
Ob sie ihn wohl, wie er's verdiente, liebt?
Mir ist manchmal so einzeln auf der Welt.
Ob es auch zärtlichere Söhne gibt?

Wie war das schön, als wir zusammen waren!
Im gleichen Haus . . . Und in der gleichen Stadt . . .
Nachts lieg ich wach und hör die Züge fahren.
Ob er noch immer seinen Husten hat?

Ich hab von ihm noch ein Paar Kinderschuhe.
Nun ist er groß und läßt mich so allein.
Ich sitze still und habe keine Ruhe.
Am besten wär's, die Kinder blieben klein.

Seidene Strümpfe.

Großmama ist wütend. Die Enkelin Lissy hat sie nämlich in seidenen Strümpfen besucht. Großmama hat zwar nichts gesagt, aber die Enkelin Lissy wurde so auffallend kühl von ihr behandelt, daß sie es vorzog, bald wieder zu türmen.

Kaum ist sie draußen, da fängt Großmama zu schimpfen an: „Die Jugend von heute, nichts wie Larifari. Seidene Strümpfe! In meiner Jugend hat man Wollstrümpfe getragen und war gesund und glücklich, jawoll. Seidene Strümpfe!“

Eine halbe Stunde lang schimpft Großmama. Schließlich fragt sie ihren Mann: „Du bist doch natürlich auch gegen seidene Strümpfe, nicht wahr?“

„Ach,“ sagt Großpapa, „weißt du, das kommt ganz auf den Inhalt an . . .“

Seltsamer Glückwunsch.

Eine eigenartige Episode störte neulich die frohe Stimmung auf einer vornehmen Hochzeit in Birmingham. Die glückliche Braut erhielt von einem Londoner Pastor, einem guten Freunde der Familie, ein Glückwunschtelegramm, dessen Inhalt lautete: „Ev. Johannis IV, 18.“

Man blätterte interessiert in der Bibel nach der betreffenden Stelle und las zum größten Entsetzen der versammelten Festgäste diesen Text:

„Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann.“

Vor Schreck fiel die Braut in Ohnmacht; eine derartige Gratulation hatte sie nicht erwartet.

Zwei Stunden später teilte der Postbeamte mit, daß er das erste Telegramm verstümmelt nach Birmingham geleitet habe. Der vollständige Text müsse heißen: „1. Ep. Johannis IV, 18.“ Abermals wurde die Bibel hervorgeholt und erleichtert las man das Zitat: „Furcht ist nicht in der Liebe.“

Bimbo.

Von **George René.**

Wenn die Sonne über Neapel auch noch so hoch steht, so fällt doch kein warmer Strahl in den düsteren Hof des großen Gebäudes am Colle Rosso. Kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm und selbst kein Vogel verirrt sich in diesen Hof. An schwer und massiv vergitterten Fenstern drücken sich Gesichter. Mit glotzenden Augen und farblosen Wangen, mit herben Lippen, kahlgeschorenen Schädeln, die quadratisch anmuten. Aus allen Fenstern glotzen die Augen. Aller Blicke konzentrieren sich auf die Mitte des Hofes. Dort sitzt ein Weib in Sträflingskleidern. Das einzige Weib in diesem düsteren Hause am Colle Rosso. Seit Monaten und Jahren das einzige für gierige Sträflingsaugen. Sie singt leise vor sich hin. Irgendein Lied. Und sieht die Fenster entlang. Später holt sie ein Wärter, und sie muß in die Zelle zurückkehren. Wenn sie schon längst fort ist, hängen noch alle die blassen Gesichter an den Gittern und starren in die Mitte des Hofes, wo die Frau gesessen hatte . . .

Einige Monate sind vergangen. Wieder sitzt sie in der Mitte des Hofes und legt die Hände in den Schoß, denn ihr Leib ist voll geworden. Sie näht an Wäschestücken, die ganz lächerlich klein sind. Die Gesichter kleben wieder an den Gittern. Ein dummer Witz fliegt auf, doch schon unterdrückt ihn das Murren der anderen. Denn diese Frau ist ihnen Symbol geworden, heilig. Als sie wieder in ihre Zelle zurückgeht, da flattern Grüße herab von den Fenstern. Ihr nach. Sie dreht sich sacht um und grüßt zurück mit einem müden Lächeln. Dann geht sie schwerfällig fort, denn sie hat schwer zu tragen, und die Last in ihrem Leibe zerrt sie nieder . . .

Nirgends ist die Nacht so finster wie in Zuchthäusern, und niergends trostloser, endloser. Auch die Nacht in dem großen Hause am Colle Rosso ist nicht anders. Da gehen hohe Schreie durch die Nacht. Wie aufgestörtes Wild. Blitzartig. Dann wieder Stille. Die Schreie werden länger, und die Nacht wird ganz furchtbar. Alle erheben sich in ihren Zellen und wandern auf und ab, drücken die Gesichter an die kalten Fenstergitter, um die Nacht zu durchbohren. Umsonst. Sie alle befällt ein Zittern, denn es sind Frauenschreie, die in die stillen Zellen gellen. Wehschreie eines Weibes. Wie Peitschenhiebe schlagen sie um die Ohren der harten Zuchthäusler. Sie zucken zusammen, als trügen sie selbst die Schmerzen. Endlich wird es beängstigend still. Lauschen aller. Bangigkeit. Ist alles nun zu Ende?

Da . . . ein Schrei . . . ein ganz hoher Schrei . . . Sie alle stehen an den Fenstern und drücken die Wangen an die Gitter, daß Striemen zurückbleiben. Denn sie haben das neue Leben gehört. Den ersten Schrei des neuen Lebens getrunken wie Verdurstende.

Sechs Tage später kommt sie wieder in den Hof, setzt sich auf ihren alten Platz und trägt ein Kind im Arm. Im Zuchthaus getragen und im Zuchthaus geboren. Ebenso schutzlos in die Welt gekommen und verachtet fürs ganze Leben wie alle, die hier sind. Und die Mutter singt wieder ein Lied. Doch lauter und frischer. Wieder sind alle Gesichter an die Gitter gedrückt. Wieder sehen alle in die Mitte des Hofes . . . doch nicht auf die Mutter: auf das Kind.

Lachend hebt sie das Kind empor und zeigt es ihnen. Ruft seinen Namen: „Bimbo . . .“ Er ist nicht im Kalender unter den Heiligen zu finden, sondern im Zuchthaus am Colle Rosso bei Neapel erstanden.

Chinesische Frauenweisheit.

Die geduldige Frau brät einen Ochsen mit einem Brennglas.

*

Die verschwenderische Frau zündet eine Kerze an, um ein Streichholz zu suchen.

*

Die einfältige Frau meint in einer Hutschachtel den Ozean überqueren zu können.

*

Die vorsichtige Frau schreibt ihre Versprechungen auf eine Schiefertafel.

*

Die neugierige Frau ist imstande, einen Regenbogen umzudrehen, um zu sehen, was dahinter ist.

Häusliche Ratschläge.

Beim Strümpfestopfen erspart man sich die halbe Arbeit, wenn man die besonders großen Löcher erst mit einem Stückchen Tüll unterlegt, der an den Rändern angeheftet wird. Man durchstopft den Tüll und vermeidet damit das häßliche Zusammenziehen der Räder.

Reinigung von Wäscheleinen. Man bereitet einen Seifenschaum, bestehend aus 2 Eßlöffeln voll Seifenflocken und einem Liter kochenden Wasser. Ist der Schaum abgekühlt, so taucht man einen weißen Lappen in die Brühe, mit dem man die Leine tüchtig abreibt; dieses Verfahren wiederholt man öfters, spült dann mit klarem, warmem Wasser nach und läßt die Leine trocknen.